

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft**

**Hauser, Christian**

**Innsbruck, 1894**

82. Die Kornsäcke

er neben dem Wege ein Häuflein glühender Kohlen. Der Mann dachte bei sich: „Wer mag denn heute so früh schon ein Feuer hier angezündet haben?“ füllte seine Pfeife mit Tabak und legte auf diesen eine solche Kohle. Wie er hierauf weitergieng, bemerkte er zu seiner größten Freude, daß diese Kohle sich in einen „Fünflibr“ verwandelt habe. Rasch kehrte der Mann zurück, um noch die anderen Kohlen zu holen; indes diese waren trotz alles Suchens nirgends mehr zu entdecken <sup>1)</sup>).

## 82. Die Kornsäcke.

Ein Baznauner Bauer gieng auf dem Heimwege begriffen — ich weiß nicht wann — über die Zamser Innbrücke. Hier standen, wie er zu seinem großen Erstaunen wahrnahm, drei Säcke, von denen der erste mit Weizen, der zweite mit Roggen und der letzte mit Gerste gefüllt war. Der Baznauner dachte sich: „Wer mag etwa diese drei Säcke und zu welchem Zwecke hieher gestellt haben?“ Weil ihm das Getreide überaus gut gefiel, so nahm er von jedem Sacke zur Probe ein Körnchen, steckte dieses in seine Westentasche und gieng seines Weges weiter. Als der Bauer zu Hause angekommen war, so wollte er seinem Eheeweibe die schönen großen Körner zeigen, doch siehe, statt deren fand er in der Tasche drei klingende, funkelneue Goldmünzen vor und zwar ein Gold-, ein Silber- und ein Kupferstücklein!

---

<sup>1)</sup> Sonst verwandeln sich Kohlen gern in Gold. Vgl. die Anm. zu Nr. 79.

Da reute es den Bauern fürwahr, daß er nicht mehr Körner aus jenen Säcken mitgenommen, legte nochmals hastigen Schrittes den langen Weg bis zur Zamsfer Brücke zurück, doch diesesmal standen keine Säcke mehr darauf; die Schätze „blühten“, wie man sagt, nicht mehr <sup>1)</sup>).

### 83. Die schöne Frau.

Zwei Mädchen aus St. Anton (Montavon) giengen vor vielen Jahren in den nahen Föhrenwald, um Erdbeeren zu suchen. Beim Pflücken dieser schmackhaften Beeren hatten sie sich allmählich in dem großen Revier so weit von einander entfernt, daß sie sich gar nicht mehr fanden. Da begegnete dem einen eine schöne, hehre Frauengestalt und lud es freundlichst ein, ihr auf die Höhe zu folgen; dort würde es viel Schönes sehen und auch zum Geschenke bekommen. Hierauf gieng sie rasch voran, und das Mädchen eilte ihr nach. Bald darauf blickte sie nach demselben um, ob es ihr wohl nachfolgte. Da bemerkte das Mädchen, daß die anfänglich so schöne und liebenswürdige Frau recht häßlich geworden sei, so daß es gar keinen Gefallen mehr an ihr fand. Die Frau stieg wieder die steile, holperige Halde hinan und das Mädchen ihr nach. Sodann drehte sie sich abermals um und blickte nach dem Mädchen. Jetzt erschien sie diesem geradezu abscheulich, so daß es ein gewaltiges Grauen überkam und es erschrocken zurücklief. Während

---

<sup>1)</sup> Oft erscheinen Schätze als Weizen. Vgl. Zingerle, Nr. 599—601.